

Unparteiische Zeitung für (Preisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg, 10. Jahrgang, 1925. Preis 10 Pfennig. Herausgeber: Dr. G. H. Schmidt. Druck: Druckerei des Verlegers.



Anzeigenpreis Für den abgedruckten Zeilenraum 7 Gulden; im Reklamierfall 10 Gulden; für Chiffrenanzeigen und Nachwirkungen 21 Gulden; Nachschlag — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs der Zahlungslage maßgebend. Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Text. — Vorkosten sind verbindlich. — Zeitungsnr. wird berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm. — Fernsprechnr. 10

Freitag, den 2. Januar 1925

165. Jahrgang

Tageschronik

Der französische Militärschriftsteller Fernand Verbeke veröffentlicht in der „Gazette de France“ einen sensationellen Artikel, in dem er behauptet, daß der deutsche Einmarsch in Belgien für Frankreich eine Lebensfrage bedeute, da es dem französischen Generalstab einen ähnlichen Plan erwogen hätte.

Nach einer „Sabas“-Wendung will die englische Regierung noch Veränderungen am Text der Vorkaufers-Note vornehmen, so daß sich die Ablehnung um einige Tage verzögern dürfte.

In Teil der englischen Presse fest seinen Beseßungsang gegen Deutschland fort. „Daily Mail“ weist auf die „Gefahr“ der deutschen Handelsflotte hin.

Die zuständige deutsche Stelle wird nach der „Frankfurter Zeitung“ entgegengesetzt, daß die deutsche Handelsdelegation in Paris den französischen Vorschlag auf Eröffnung eines kurzfristigen Probatoriums abgelehnt hätte.

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 1. Jan. Reichspräsident Ebert empfing heute die 65 der hiesigen fremden diplomatischen Botschaften. Die Wünsche des Diplomatenkorps übertrug der Apostolische Nuntius Monsignore Raccelli. Dann begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Konsuln und schied mit ihnen Neujahrswünsche aus. Dem Empfang waren der Reichsminister Dr. Stresemann und die Staatssekretäre Dr. v. Schuberth und v. Müller zugegen. Im Anschluss wurden der Reichspräsident, die Reichsminister und die Staatssekretäre empfangen. Reichspräsident hielt folgende Ansprache: „Zum neuen Jahre erlaube ich Ihnen, Herr Reichspräsident, im Namen der Gesandten, die Sie nach dem Austritt des Kabinetts der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte betraut hat, die aufrichtigsten Glückwünsche. Vor Jahresfrist wurde hier den Wunsch ausgesprochen, das Jahr 1924 möge ein erfolgreiches für den Wiederaufstieg unseres Volkes und des Reiches sein. Dieser Wunsch hat sich wenigstens zu einem Teil erfüllt. Unsere Wirtschaft hat, wenn auch unter erheblichen Schwierigkeiten, wieder festen Boden gewonnen. Die Arbeitslosigkeit hat abgenommen und die Bevölkerung des besetzten Gebietes, deren Schicksal Sie, Herr Reichspräsident, mit ganz besonderer Anteilnahme verfolgt, hat außerordentlich eine Erleichterung ihrer Lage erfahren. Ich schreie die Erwartungen, die wir nach dem Abschluß der Londoner Verhandlungen hegen dürfen, zu Worte. Ich bin zuversichtlich, daß die Verhandlungen zu einem günstigen Ende führen werden. Ich hoffe, daß die alliierten Mächte den in Versailles getroffenen Bestimmungen der ersten Weimarer Vorlesung zugehen, die im Januar 1925 nicht eingehalten werden und zwar die Bestimmungen, die die Wirtschaft des Reiches in die Krise stürzen. Ich hoffe, daß die alliierten Mächte den in Versailles getroffenen Bestimmungen der ersten Weimarer Vorlesung zugehen, die im Januar 1925 nicht eingehalten werden und zwar die Bestimmungen, die die Wirtschaft des Reiches in die Krise stürzen. Ich hoffe, daß die alliierten Mächte den in Versailles getroffenen Bestimmungen der ersten Weimarer Vorlesung zugehen, die im Januar 1925 nicht eingehalten werden und zwar die Bestimmungen, die die Wirtschaft des Reiches in die Krise stürzen.“

Eine Note der alliierten Regierungen.

Paris, 1. Januar. Die Note der fünf alliierten Regierungen wird morgen der Reichsregierung übergeben werden, und dann soll ihr Wortlaut veröffentlicht werden. Laut „Reit Parisien“ wollte man Deutschland durch die alliierten Regierungen selbst deren Standpunkt in der Frage der Röhler Zone bekannt machen lassen, damit die Note größeres Gewicht erhalte; denn wenn es sich nur um eine Note der Vorkaufers-Konferenz gehandelt hätte, so wäre sie von Herriot allein als dem Präsidenten der Vorkaufers-Konferenz unterzeichnet worden, und hätte daher nicht so sehr den Charakter einer interalliierten Kundgebung gehabt. Ueber den Inhalt der Note behaupten Pariser Zeitungen zu wissen, daß die Forderungen der Vorkaufers-Konferenz nicht nur erfüllt werden, daß der Vorkaufers-Konferenzbericht der Militärkontrollkommission noch nicht getroffen sei, und daß durch den Vorkaufers-Konferenzbericht die Militärkontrollkommission noch nicht getroffen sei, und daß durch den Vorkaufers-Konferenzbericht die Militärkontrollkommission noch nicht getroffen sei.

Ein Angriff auf die Rechtspflege.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Das Magdeburger Urteil gegen den Reichspräsidenten hat, nachdem das Reichskabinett es für nötig hielt, Herrn Ebert öffentlich für einen ehrenwerten Mann zu erklären, auch eine Reihe politischer Wissenschaftler auf die Beine gebracht, die nun mit einer Erklärung in die Debatte treten, in der sie „die bestimmte Hoffnung“ ausdrücken, „daß das in seiner Begründung und in seiner Schlussfolgerung unerschütterliche Urteil des Magdeburger Obergerichtes in höherer Instanz eines den wirklichen Tatsachen entsprechende Korrektur erfahren wird, damit eine Schädigung des deutschen Rechtsverständnisses und seiner Justiz vermieden werde.“

Die Röhler Zone solle geräumt werden, sobald die Kontrollkommission fertiggestellt habe, daß Deutschland vollkommen abgeräumt habe.

es werde nur von Deutschland abhängen, die Räumung der Röhler Zone zu beschleunigen. Die Pariser Zeitungen haben über die Röhler Zone geschrieben, daß die Röhler Zone geräumt werden sollte, sobald die Kontrollkommission fertiggestellt habe, daß Deutschland vollkommen abgeräumt habe. Die Röhler Zone solle geräumt werden, sobald die Kontrollkommission fertiggestellt habe, daß Deutschland vollkommen abgeräumt habe.

Die faulige Güterbesetzung.

London, 2. Jan. Die austretende Sprache der deutschen Presse in der letzten Zeit hat in den englischen Zeitungen Unbehagen hervorgerufen, und man sieht sich gezwungen, der deutschen Presse offiziell Belegungen zu erteilen. So schreibt heute der „Daily Telegraph“, daß Deutschlands Presse ihren Ton den Alliierten gegenüber mäßigen und die gemäßigten deutschen Parteien gegenüber den extremen Nationalisten eine feste, ruhige Einstellung einnehmen. Ferner müsse man vor den Sabotageversuchen gewarnt werden, die in Deutschland hinsichtlich des englisch-deutschen Handelsvertrages waren. In alliierten Kreisen befreit sich die Meinung, daß die Räumung Kölns nicht eher stattfinden könne, bis die deutschen Eisenbahn- und Industrieunternehmen aus dem Duesenquartier auf den Markt gebracht und moralisch sowie gesetzlich in Ordnung gebracht sind. Diesmal ist die deutsche Handelspresse das Ziel ihrer Angriffe. Man müsse verlangen, so heißt es im Leitartikel des Blattes, daß auf keinen Fall die Räumung Kölns vorgenommen werde, solange Deutschland mit dem Bau von Flugzeugen fortfährt. Solange die Alliierten in Köln nur am Meist sein, sei der Friede gefährdet. (I) Wenn sie sich einmal aus der Rheinprovinz hätten vertreiben lassen, sei der Friede Europas innerhalb weniger Monate gebrochen. Der Kölner Korrespondent der „Daily Mail“ stellt zum Schluß seiner Betrachtungen über die Wählungen die Frage, wieviel wirtschaftlicher Schaden in preussischen Provinzen und anderen nicht besetzten Bläsen verborgen seien.

Aufgedeckter „Malin-Schwindel“.

Amsterdam, 2. Jan. Der Pariser „Matin“ veröffentlichte vor wenigen Tagen eine Meldung aus Holland, die aus sehr vertrauenswürdiger Quelle stammen sollte und in der mitgeteilt wurde, daß seit einiger Zeit auf der Rotterdammer Wert Wilton Unterleute von Interesse seien für den Einsatz in Deutschland beschäftigt werden, was als ein neuer Beweis für Deutschlands Schwächung gelten könne. Die Korrespondenten dieser hiesigen Blätter, darunter auch des „Telegraaf“, haben darauf bei der Redaktion der Wilton-Wirtschafts- und Schiffswerft in Rotterdam Erkundigungen nach der Richtigkeit der obigen Nachricht des französischen Blattes eingeleitet. Das Ergebnis war, daß die Redaktion der Wilton-Wirtschafts- und Schiffswerft in Rotterdam keine Kenntnis von derartigen Angelegenheiten hat. Die Redaktion der Wilton-Wirtschafts- und Schiffswerft in Rotterdam keine Kenntnis von derartigen Angelegenheiten hat.

Ein überparteiliches Kabinett!

Berlin, 2. Januar. Die „Zeit“, das Organ Dr. Stresemanns, äußert sich zur Frage der Regierungsbildung: Die Bemühungen zur Kabinettsbildung werden von morgen ab wieder aktiv aufgenommen. Eine Betrauung des Reichszustanzlers Marx mit der Regierungsbildung ist noch nicht erfolgt. Es bleibt abzumachen, ob der Reichspräsident vielleicht verfuhr, noch einmal die Vertreter der beiden stärksten Parteien, also der Sozialdemokratie und der Deutschen Nationalen, über die Lage in dem Sinne zu befragen, ob sie eine Möglichkeit sehen, die Regierungsbildung zu übernehmen. Wenn die Parteien bei ihren bisherigen Beschlüssen beharren, ist damit zu rechnen, daß der Reichspräsident ein überparteiliches bürgerliches Kabinett bildet ohne Aufhebung an die Nationalen.

Eine zweite Residens des Reichspräsidenten!

Frankfurt a. M., 31. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung entbot gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Kommunisten den Reichspräsidenten aus Anlaß der gegen ihn jüngst gerichteten Angriffe den Ausdruck ihrer Hochachtung und Verehrung. Die Versammlung beschloß ferner, die Stadtverwaltung zu beauftragen, dem Reichspräsidenten einzuladen, alljährlich für bestimmte Zeiten in Frankfurt a. M. zur Durchführung höherer Verbindungen der Zentralregierung mit dem Reich und Süden des Reiches Aufenthalt zu nehmen. Für den Frankfurter Aufenthalt stellt die Stadt dem Reichspräsidenten das ehemalige Bundespalais zur Verfügung, den die Reichsregierung des Jahres 1848. Der Magistrat wurde beauftragt, sofort die erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten und der Stadtverordnetenversammlung um die nötigen Kredite nachzusuchen.

Japan gegen England und Amerika.

Tokio, 31. Dez. Außenminister Kato hat aus ausländischen Journalisten gegenüber erklärt, daß Herr Ebert abtreten sollte, das freundliche Angebot anzunehmen, so sollte er bei sozialer Untertänigkeit der Frankfurter menschen das Bepfehlen abgeben, nach der Ernennung des Reichspräsidenten im Frühjahr sich aufs Allereinst nach Frankfurt zurückziehen zu wollen.

Nachruf

In der ersten Stunde des neuen Jahres verschied plötzlich und unerwartet unser

Molkereidirektor

Herr Paul Ehlers

Wir stehen tief erschüttert an der Bahre dieses edlen, schaffensfreudigen Menschen, dem die Pflicht über alles ging. Mitten aus seiner reichen Tätigkeit heraus, im besten Alter stehend, wurde er uns viel zu früh entrissen. Wir erlitten einen schmerzlichen Verlust und werden das Andenken dieses um unsere Genossenschaften hochverdienten Mannes stets in Ehren halten.

Molkereigenossenschaft Schafstädt, e. G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat:
Georg Hochheim.

Der Vorstand:
Richard Schlegel.

Beerdigung Sonntag, den 4. Januar, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Nachruf.

Am ersten Januar verschied plötzlich der Leiter unserer Spar- und Darlehnskasse

Herr Molkereidirektor Paul Ehlers

Wir verlieren in ihm einen treuen, während der nur kurzen Zeit seiner Wirksamkeit als Leiter unseres Instituts in hervorragendem Maße bewährten Beamten. Sein unermüdlicher Fleiß und seine Arbeitsamkeit, die sich ihm keine Erholung gönnen ließen, die sichere und treffende Art seiner Vorschläge und bestimmenden Entscheidungen, die das Durchhalten und neue Emporblihen unserer Kasse in erster Linie bedingt haben, machen ihn uns schwer ersetzbar. Wir danken es ihm über den Tod hinaus und bewahren ihm ein treues Andenken.

Der Aufsichtsrat und Vorstand
der Ländl. Spar- u. Darlehnskasse Schafstädt e. G. m. b. H.
W. Freymann, sen., Asendorf. Emil Schimpf, Gr. Gräflendorf.

In der Nacht zum Donnerstag verschied unser hochverehrter Chef

Herr Molkereidirektor
Paul Ehlers.

Es ist uns ein Bedürfnis, an dieser Stelle auszusprechen, daß der Verstorbene bei seinem Personal die größte Achtung besaß. Trauern stehen wir an der Bahre dieses hervorragenden Mannes, der uns in seiner rastlosen Schaffensfreudigkeit, seiner geraden, aufrechten Persönlichkeit, Führer und Vorbild war. Wer ihn in wirtschaftlicher Not und Sorge aufsuchte, dem war er stets ein warmherziger Helfer und Berater.

Die Angestellten
der Schafstädter und Merseburger Molkerei.

Merseburg, den 2. Januar 1925.

Radio = Empfangs = Anlagen

nur erstklassige Fabrikate

Radio = Einzelmaterial

zum Selbstbau von Apparaten

Landkraftwerke, Verkaufsstelle:
Gottfardtsstraße 29. Telefon Nr. 221.

Welcher Gastwirt

will vorübergehend ein Bombengeschäft machen?
— Abt. d. Wenzel's Bauernschänke —
Delitzsch G. Hotel Fürst Bismarck

Grundstücks- und Ueberverpachtung.

„Schmiedewerkstatt“. Dienstag, den 6. Januar 1925 ab vormittags 11 Uhr, findet im Gasthause zu Grötmitz bei Türensberg (Oberland abn-Salzeitelle Saalepl.) die Verpachtung des Grundstückes Nr. 39 in Grötmitz, bestehend aus Wohnhaus, Schmiedewerkstatt, Scheune und Stallungen u. ca. 1/2 Morgen Wieje mit Obstnutzung sowie die Verpachtung von ca. 7 Morgen Acker und Wieje in dortiger Gegend, öffentlich meistbietend an sechs hintereinanderfolgende Jahre statt. Schmiede, einlage am Orte mit guter Kundschaft von mehreren Orten. Sofortige Kaution 20 % des Höchstgebotes. Wohnung bei Uebernahme frei! Bedingungen im Termin. Besichtigung täglich. Albert Franke, beed. Bauk., Merseburg, Lindenstr. 11 Tel. 635.

Möbliertes Zimmer

voll. Wohn- und Schlafzimmern mit oder ohne Pension von 1. u. 2. Classen d. Stadt u. Kaufmann sofort gesucht. Gefällige Angebote unter 324/25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Bekanntes und bedeutendes

Unternehmen

mit eigenen Fabrik

sucht geeignetes Ladenlokal
in bester Geschäftslage
zu mieten.

— Angebote unter A. J. 3268 an Rudolf
Messe, Köln.

Landwirte!

Keller u. Mieten nachsehen.
Schutz vor Verlusten an Kartoffeln und
Rüben bietet nur sofortige

Trocknung.

Trocknungsfabrik Teuchern
Anschlußgleis. Tel. 12 u. 48.

Reisende

für Stadt und Land
mit und ohne Koffer, die
welche der 1. Zeitungen
Inferate, Versicherung
Verordnungen, Bücher
u. u. bereit haben, ge-
suchten Gehalt u. Pro-
zentsatz. Anfragen an
Pötenberg, Berlin, 98. 57.

Polizei-Hauptmann
sucht
**möbl. Wohn-
und
Schlafzimmer**
ab 1. 1. 1925.
Angebote sind Karl-
strasse 16 I. abzu-
geben.



Der
Musstoß

beginnt am

2. Januar 1925

Stadtbrauerei F. Oettler, Weissentels a. d. S.

Niederlage Merseburg, Fernruf 590.

Der Streit um Trozki.

In einem Bericht für die "Wostische Zeitung" schreibt R. Brud folgende interessante Einzelheiten über den Konflikt Trozki und Sinowjew:

Noch wie zuvor hängen in Palästen und Gärten die Bilder Lenins und Trozki friedlich nebeneinander. Auch im Bolschewistischen waren jahrelang beide Namen — als Verkörperung der Revolution — eng miteinander verknüpft. Vielleicht würden sie einst auch in der Sage als Einheit fortgelebt haben.

Aber seit Wochen werden in den Straßen Moskaus (wie auch anderer Großstädte) zahllose Broschüren selbstebener, und die stinken Gefühlsjungen rufen laut und immerfort aus: „Leninismus oder Trozkiismus“, „Leninismus gegen Trozkiismus“, „Für die Partei gegen Trozki“, „Die Geschichte einer Abweichung“ usw. Die Broschüren finden reichenden Absatz, und diese Literatur läßt wie ein Schneefall. Das nimmere berührt gewordene Wortwort zu Trozki umfangreichem Werk „1917“, das den großen Sturm hervorgerufen hat und den Titel „Die Lehren des Oktober“ trägt, ist ebenfalls als Broschüre im Staatsverlage erschienen, damit alle Leute, die das die Buch nicht erworben noch gelesen hätten, nimmere wissen, worum es sich handelt.

Es handelt sich tatsächlich nicht etwa um einen abstrakten „ismus“, an dem die russische politische Sprache so überaus reich ist und um die Vertreter und Führer früherer Generationen jahreslang miteinander miteinander streiten. Trozki hat die Grundlinien der praktischen Politik der Partei und Regierung bestritten und demgemäß, und im Lichte seiner eigenen Verdienste und Erfolge die ehemaligen längst erkannten und berufenen Führer anderer Führer abfällig beurteilt, dabei habe er Verhöhnungen getan und Anfechtungen verteidigt, die als nicht bolschewistisch gebunden werden. Ergen weiß es sich um Dinge, um Grundgebäude handelt, verzeigte die Partei auf jegliche veräußerliche oder beschließende Vorgesellschaftspolitik und sag es vor, Trozki und seine Freunde und Bewirrerung ein für allemal zu desavouieren, freilich vom Standpunkt der herrschenden Richtung.

Den Aufsatz zum hundertsten Feldzug bildete am 2. November ein redaktioneller Artikel im zentralen Parteorgan „Krawda“ unter dem Titel: „Wie man die Geschichte des Oktober nicht beschreiben soll“. Da wurde schon das große Belohnungsmaterial gegen Trozki konzentriert und auf die Disziplinwidrigkeit seines Vorgehens nach der vorjährigen Diskussion und trotz den Beschüssen der sämtlichen Parteinstanzen, bis zum 5. Kongreß der 3. Internationale mit einbezogen, hingewiesen.

Es folgten große politische Reden der namhaftesten Führer, die zum Teil von Trozki direkt angegriffen waren. Die Diskussionen nahmen ganze Abende in Anspruch. Die Reden erschienen nachdem im Sonderdruck als Broschüren. Stalin, Kamenev, Sinowjew, Sokolnikow (Finanzkommissar), Wucharin, die Witwe Lenins — Krupfina — nahmen das Wort zum Fall.

Trozki erinnert, wie bekannt, in seinem Buche alle Welt daran, daß in den entscheidenden Oktobertagen 1917 die Geister der Partei und der jetzigen Regierung gegen die sofortige Ergreifung der Regierungsgewalt durch die Bolschewisten waren, weil sie die eigenen Kräfte unterschätzten und die der Gegner weit überschätzten hatten und an einen dauernden Erfolg nicht glaubten. Denselben Fehler hätten die nämlichen Führer, nach Trozki, auch 1923 wiederholt, indem sie anlässlich der revolutionären Ereignisse in Bulgarien und Deutschland nicht genügende Aktivität und Entschlossenheit erwiesen, um dem dortigen Proletariat zum Siege zu verhelfen. Der Verfasser will vor künftigen Verfehlungen warnen und schließlich behauptet: „Bolschewismus ist keine Doktrin (oder jedenfalls nicht nur eine Doktrin), sondern ein System der revolutionären Erziehung zum proletarischen Kampfe. Was bedeutet es — Volkserziehung der kommunistischen

Parteien der verschiedenen Länder? Es ist eine solche Erziehung dieser, eine solche Auszubildung von seinen leitenden Persönlichkeiten, daß sie im Augenblick ihres Oktobers nicht zurückweichen.“

Um dies Urteil, das eine schwere Beurteilung in sich birgt, zu begründen, bringt Trozki in seinem Buche eine Reihe von Dokumenten, die wenigstens dem großen Publikum bisher nicht bekannt waren. Die Angegriffenen bestreiten gar nicht, daß sie im Oktober 1917 traten und diesen Zeitraum bald erkannten und gutachten. Was sie empörte und zur scharfen Stellungnahme veranlaßte, sind die Schlässe, die Trozki nachträglich und ungerührt daraus zieht, und ganz besonders das schamlose Stillschweigen Trozki über seine eigenen, viel vorhersehbarer Defizite bei letztgültigen nachdrücklichen Hervorheben seiner Verdienste. Es wird dem Verfasser der „Lehren des Oktober“ vorgeworfen, er sei selbst erst kurz vor Oktober 1917, als die Wogen der Revolution hoch gingen, zur Bolschewistenpartei übergegangen, während er bis dahin unter den Menschewisten lebte, die von Lenin und den Seinen stets arg bekämpft wurden. Dann sei er in seiner damaligen Eigenschaft als Kommissar für auswärtige Angelegenheiten gegen den Friedensschluß in Brest-Litowsk gewesen, wodurch der Abschluß des Friedens sich verzögerte. Während dieser Verzögerung sei Riga verloren gegangen und Petersburg habe eine sehr fruchtbare Zeit durchgemacht müssen. In der Frage der Organisation der Gewerkschaften habe Trozki eine antibolschewistische Stellung gegen Lenin eingenommen, und viel Energie habe der verlorene Führer vergeuden müssen, um diese menschenfeindliche Stellung Trozki gegenüber zu bekämpfen. Trozki mit seiner Lösung: „Keinen Jaren, sondern eine Regierung der Arbeiter“ (dies Stichwort soll übrigens von dem verstorbenen Marxus herühren) erweise sich nur für die permanente Revolution, während Lenin und die Leninisten den Zusammenschluß zwischen Arbeitern und Bauern erstrebten und erzielten, weil in einem Lande wie Rußland, wo vier Fünftel der Bevölkerung Bauern sind, die soziale Revolution nur auf der Basis der Mitwirkung oder wenigstens der wohlwollenden Neutralität seitens der Bauern gelingen könnte. Die praktische Politik der Sowjetregierung während der letzten drei bis vier Jahre wäre von diesem Ziele des Zusammenschlusses der Smiths, mit den Bauern geteilt.

Die erbitterteste vorjährige Diskussion endete mit einer verächtlichen Niederlage der Trozkiten. Seitdem hat sich die kleine Schar der Oppositionellen zerstreut oder befehrt. Auch Trozki hat sich scheinbar dem Rottum der Partei gefügt. Was hat ihn bezwungen, die Gemüter wiederum in solche Aufregung zu versetzen? Vielleicht war er sich der Tragweite seines rein literarischen Auftritts gar nicht bewußt? Seine Gegner behaupten das Gegenteil: der Artikel Trozki sei als Probe schiff gedacht, der die zerstreuten Anhänger zur neuen Diskussion, zum neuen Sturm gegen die bestehende Leitung aufzumuntern sollte. Dem soll jetzt mit voller Energie entgegengetrieben werden. Aber weder Trozki, noch irgend einer seiner Anhänger hat bisher zur Nachbesserung das Wort ergriffen. Die „Krawda“ stellt das fest und gibt zu verstehen, daß sie nicht abgeneigt wäre, auch eine Entgegnung seitens der Trozkiten zu veröffentlichen.

Im Gegenteil zum vorigen Jahre, wo Trozki viele Anhänger unter der abnehmenden Jugend hatte, merkt man jetzt überhaupt keine Trozkiten mehr. Das Feuer wird jetzt von der herrschenden Richtung selbst angezündet, um ein für allemal volle Klarheit zu schaffen und mit Trozki ins Reine zu kommen. Wohl ist man sich bewußt, daß die Form und der Ton der jetzt getriebenen Polemik den Feinden der Sowjets manche Freude verschafft, und die Unparteilichen und die Schwächenden verstimmt und noch schädlicher und schwächer macht. Diese Gefahr mußte man mit in Kauf nehmen, weil man glaubt, durch resolute Offenheit über die Geschichte des Oktobers, über die Rolle der einzelnen Führer die Massen den Zielen und Bestrebungen der Leninisten noch näher zu rücken.

So scheint Trozki jetzt ziemlich allein zu stehen. Und weil er allein steht, scheint der Trozkiismus im Augenblick keine Gefahr für die herrschende Richtung. Daher sieht sie auch von Repressionen ab: Trozki bleibt in der Partei und in den Büchern, die seinen wirklichen Verdiensten um die Sowjet-Republik entsprechen. Es entspricht nicht den Tatsachen, wenn im Auslande verbreitet wird, er sei aus Moskau „ausgewiesen“ und daß aus diesem Anlaß „blutige Straßendemonstrationen“ erfolgt seien.

Trozki verhaftet!

London, 31. Dez. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß Trozki verhaftet wurde und im Kreml gefangen gehalten werde. Es wird eigene Abteilung der Tafelbe vollzogene die Leberwahrung. Trozki dürfte keine Telefonangehörige führen und seine Briefe schreiben. Die Verhaftung Trozki sei Ende letzter Woche erfolgt, als er es verweigerte, den Befehlen von Sinowjew zu gehorchen, nach dem Kaufhaus zu reisen. Er sei aufgefordert worden, vor dem Volkskommissar zu erscheinen und Erklärungen abzugeben. Bei dieser Gelegenheit sei er verhaftet worden. Man habe ihn vor die Alternative gestellt, in Moskau gefangen zu bleiben, oder dieses sofort zu verlassen. Eine Bestätigung der Richtigkeit dieses der Berichterstatter nicht erhalten.

Peng läßt 800 Soldaten erschießen.

Paris, 31. Dez. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Peking: Pengjuihjang hat am Weihnachtsabend 800 seiner Soldaten erschießen lassen. Die Soldaten, die monatelang keinen Sold erhalten hatten, während die Stadt Kalgan, die etwa 100 Meilen von Peking entfernt liegt, General Peng verhandelt selbst mit den Chinesen und zwar, wie sie, in ihre Garnison zurückzuführen und ihre Waffen niederzulegen. Dann wurden die Tore geschlossen. Hierauf wurden je 12 der eingeschloffenen Soldaten von dem eigenen Leibwache des Generals herausgeholt und erschossen.

Was die Eisenbahnen verdienen.

Die Frachtenlast, die auf der deutschen Wirtschaft liegt, ist bekanntlich im Verhältnis zur Gütermenge berechnet, doppelt so hoch als im Frieden. Die deutschen Eisenbahnenfrachten sind beispielsweise höher als die Frachten in Frankreich und anderen großen europäischen Wirtschaftsländern. Das bedeutet naturgemäß die Selbstkosten und treibt die Preise. In den täglichen Lebensbedürfnissen zählt jeder einzelne Deutsche einen viermännigen Frachtenlohn an die Weichsbahn. Was diese sogenannte Reichsbahn verdient, wird leider mit Geheimnis umkleidet. Man weiß nur, daß sie über erhebliche flüssige Mittel verfügt und diese in einer Weise auszunutzen nicht zu kontrollieren ist.

Gleichwohl haben wir aber noch einige deutsche Privatbahnen, die mit denselben Tarifen arbeiten wie die Reichsbahn. Wir geben im nachstehenden ein Bild über die Ergebnisse der deutschen Privatbahnen. Leider ist dies nicht vollständig, da beispielsweise eine so wichtige Bahn wie die Köln-Bonner Eisenbahn fehlt.

Table with 3 columns: Capital in Mill. M. Kurs, 1914, 1924, 12. 24. Rows include: Allgemeine Deutsche Eisenbahn (9, 39, 60%), Ost- und Westpreussische Landes-Eisenbahn (6, 6, 67%), Bad.-Württ.-Landesbahnen Eisenbahn (5, 4, 84%), Bad.-Württ.-Eisenbahn (31, 43, 102%), Rheinl.-Württ.-Eisenbahngesellschaft (6, 7, 54.50%), Preussische Eisenbahn (342, 34, 125.25%).

Das ergibt sich aus diesen Zahlen. Die Allgemeine Deutsche Eisenbahn hat ihr Kapital verdreifacht. Trotzdem wird der Wert ihrer Aktien mit 60% benedert. Das erklärt eine Bemerkung des Friedenskapitals von beinahe 200%. Ähnlich liegt es bei der Halberstadt-Blankenburger Bahn. Die Köln-Bonner Eisenbahn hat ihr Kapital um 50% erhöht. Trotzdem notierte ihre Aktie über 100%, was eine Wertung des Friedenskapitals um etwa 150% ergibt.

Das ist ein wenig seltsam, doch der Betrachter endlich eine Aufklärung über die Eisenbahngewinne und ihre Bedeutung erzwingt.

Hazardspiel im großen? Waren diese Unternehmer etwas anderes als die Bankhalter in Monte Carlo? War das zu vergleichen mit dem großzügigen Wirken des Exportkaufmannes, der dem Vaterlande zuführt, was es braucht, und ihm abnimmt, was es zuviel produziert?

Seine Gebankenteile wurde unterbrochen. Von dem Marktplatz her kam ein junges Mädchen, schlank, hoch gewachsen, in einem einfachen dunklen Kleide. Sie trug den Kopf hoch und ging voll ruhiger Sicherheit durch die Menge. Ist wurde sie begrüßt, und ein kurzes Nicken war dann die Antwort.

Ein Lächeln glitt über des alten Mannes Züge. „Johanna!“ Sie hatte fast etwas Männliches in ihrer Art, diese junge Dame von zweiundzwanzig Jahren. Und jeder hatte sie gern. Das sah man jetzt den Angestellten des Hauses an, die an ihr vorübergingen und wußten, daß das kurze Winken nicht Hochmut war, sondern angeborener Art.

Nun war der Strom aus der Bank fast verarrast. Johanna blieb einen Augenblick stehen u. sah wie wotend hinüber; da öffnete sich das Tor, schwand einmal und ein junger Mann trat heraus. Schlank, schwarzhaarig, lebhaft, in jeder seiner Bewegungen frisch und jung. Er sah Johanna, rief den Hut vom Kopf und trat auf sie zu. Der Handesherr konnte natürlich nicht hören, was es sprach, aber sah seinem Gesicht an, wie er sich freute und Johanna bot ihm die Hand. Dann sprach er lange, eindringlich und ernst auf sie ein. Bruhns ärgerte sich. Wie wenig die beiden doch zu einander paßten. Seine blonde Tochter war größer als der junge Mann. Aber die Beute blieben für Selbsten stehen und haben die beiden an. Bruhns runzelte die Stirn und trat vom Fenster weg.

„Ich darf nicht reisen!“ Eine Stunde später kamen leichte Tritte die Wendeltreppe herunter. „Guten Morgen, Vapa“ (Fortf. folgt.)

Silvester Bruhns Tochter.

Ein hanseatischer Kaufmannsroman.

Von Günther von Hohenfels.

Amerikanisches Copyright by Carl Dunder. Berlin 1923.

(Nachdr. verb.)

Der Handesherr reichte dem alten Wirtweiber die Hand.

„Aber — wenn ich nicht zurückkehren sollte?“

Ein Zug tiefer Trauer lag auf seinem Gesicht.

„Suenholm, ich habe es schwerer als alle die Bruhns, die vor mit waren, und oft packt mich die Angst. Ich darf nicht sterben, denn ich bin der Letzte.“

„Eine Pause trat ein, dann sagte der Prokurist langsam:“

„Man sagt, daß Herr Silvio ein weißhauender, moderner Kaufmann ist. — wäre es nicht möglich —“

Bruhns lächelte auf.

„Der Herr Beamte? Vielleicht ein tüchtiger Spekulant an der Börse. Unmöglich. Konnte er nicht in den Jahren, seit mein Bruder Dieter Wilmar verschollen, den Weg zu mir finden und bitten?“

„Nein, das konnte er nicht.“

„Erkaunt ich den Handesherr den alten Mann an.“

„Warum nicht?“

„Weil auch er ein Bruhns ist.“

„Soll ein Mann hier einziehen, der bei der ersten Gelegenheit das alte Haus einzieht und einen modernen Bankpalast an seine Stelle setzt?“

„Das läte er nie.“

„Er tut es schon. Er hat eingewilligt, daß der Tunnel durch unter Hans geht.“

„Durch den Keller?“

Bruhns hob die Stimme.

„Wer einen Stein einzieht, bringt den Bau zum Wanken. Kein Wort weiter. Ich möchte nicht auch an Ihnen irre werden.“

„Dann bleibt Fräulein Johanna.“

„Er sah verloren vor sich hin, und der Alte fuhr fort.“

„Und — Herr Wislizenus?“

„Bruhns stand auf und schritt auf und nieder.“

„Wislizenus! Bruhns und Wislizenus. Wäre kein schlechter Klang, aber — sie will nicht, Suenholm, und ich kann sie nicht zwingen.“

Suenholm sagte langsam: „Sie wäre auch selbst fähig.“

Bruhns dachte nach.

„Vielleicht — aber es wäre nur eine Galgenstrick. Dann fährt der Korridor Tora.“

„Genau in acht Tagen.“

„Ich werde Ihnen morgen Bescheid sagen, ob ich mitfahre. Jedenfalls darf niemand von dem Plane etwas wissen.“

„Gewiß nicht.“

„Ich danke, Suenholm.“

Silvester Bruhns trat an das Fenster und schaute hinaus. Auf der Schifferstraße wogte das Leben der Handelsstadt. Eben schlug es von der Domkirche die Mittagsstunde und die Kontore schlossen ihre Türen. In Ström. kamen die Angestellten, Damen und Herren, aus den Kontoren. Dribben, gerade gegenüber, war das große Gebäude der Bank, in der Silvio Bruhns arbeitete. Wie Silvester diesen Bau hätte, der sich in seiner nüchtern-praktischen Effentkonstruktion mitten zwischen die schwärzigen Giebelhäuser gedrängt hatte und aus dessen prächtigem Tor jetzt die Scharen strömten.

Bruhns schüttelte den Kopf. Überall schloffen sie empor, diese Bankbauten und beschäftigten Tausende. Er hätte sie alle. Was war das für ein Handel? Leben sie nicht davon, daß Tausende kleiner Leute, denen alles wertlos war, sinnlos mit Kapitalen spekulierten? Sie wollten verkaufen und kaufen von Herzen, die sie nicht kannten, deren Wert sie gar nicht beurteilen konnten? Einfach spekulierten, weil sie sich darauf verlassen, daß diese Kapierer den wirklichen Tanz des Dollars mitmachen mußten?

„War das recht? War das solcher Kaufmannsberdienst?“

„War es nicht ein gemißensloses Camern auf den Umstand und die Geldgier der Menge? War es etwas anderes als ein

Rückblick und Ausblick.

Die Hoffnung derjenigen, die von der Durchführung des Damesplanens eine baldige Hoffnung zu sich vertragen, wurden enttäuscht. Am Durchschnitte betrachtet, läßt die wirtschaftliche Lage immer noch viel zu wünschen übrig: Wo sie besser ist, ist leider festzustellen, daß die festgelegene Beschäftigung in der Landwirtschaft dem Anlandstum dient, daß also mehr Werte bezogen als neu geschaffen werden. Vor allem ist bedauerlich, daß der Außenhandel sich so schlecht entwickelt; auch im Oktober war die Einfuhr um ungefähr 250 Millionen höher als die Ausfuhr, ein Umstand, der nicht zuletzt auf die Zunahme der Auslandsschulden zurückzuführen ist. Auch die sozialen Probleme haben eine Vereinfachung nicht immer nicht erfahren: es scheint im Gegenteil so, als ob in vielen Fällen Anfänge einer Verschärfung sich abzeichnen.

Dennoch ist gegenüber den früheren Jahren in manchen Dingen im Jahre 1914 eine grundlegende Besserung ganz unverkennbar eingetreten. Vor allem hat sich die Währung behaupten können und es ist der Wirtschaft gelungen, wenn auch erst nach schweren Erschütterungen, und teuer erlittenen Erfahrungen den Boden einer festen Währung zu gewinnen. Im Anbetracht der guten Verfassung der Reichsbank mit Gold und Silber, die ein meißeres Verhalten der Währung gewährleistet, wenn nicht von der Lohn- und Preisseite der neue Erschütterungen kommen, ein Moment, das leider nicht so außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt wie viele glauben. Auch die Verhältnisverhältnisse hat sich, gemessen an manchen Monaten des Jahres 1924, in der letzten Zeit erheblich gebessert. Es ist anzunehmen, daß beim Schließen unserer Verhältnisse das Ausland auch weiterhin strebte nach Deutschland lag, wobei allerdings nicht zu vergessen ist, daß diese teuer bezinst und in der Regel recht bald zurückgezahlt werden müssen. Aus diesem Grunde ist doppelt zu begrüßen, daß in Deutschland selbst die Stabilisierung erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Außerordentlich wichtig ist, daß vom 10. Januar 1925 ab die noch schwebenden Hemmungen unserer Handelsfreiheit auf dem Weltmarkt in Wegfall kommen, wiewohl nicht zu verkennen ist, daß auch in Zukunft angesichts des außerordentlich scharfen Angebots gegenüber der relativ geringen Nachfrage auf dem Weltmarkt Hindernisse genug vorhanden bleiben.

Diesen Erleichterungen stehen jedoch Lasten gegenüber, mit deren weiteren Anbauern zu rechnen ist. Dazu gehört die Abschneidung wichtiger Rohstoffgebiete von Deutschland, die uns für absehbarer Zeit noch zwingen wird, große Mengen Rohstoffe einzuführen, ein Moment, das in den Zeiten mindestens mit 4-5 Prozent bemerkbar macht. Aus diesem Grunde müssen wir vor allem unsere eigene Rohstoffherstellung auf gewerblichem und agrarischem Gebiete mit allem Nachdruck in der Richtung einer Erzeugnissteigerung unterstützen. Auch die Frachtenverhältnisse infolge der unangünstigen geographischen Lage Deutschlands läßt sich nicht aus der Welt schaffen. Dasselbe gilt für die Wechselkurse aus dem Friedensverträge, wobei wesentlich ist, daß im Herbst 1925 der Damesplan höhere Aufwendungen von uns verlangt. Auch in Bezug auf den Kapitalismus werden wir noch für längere Zeit unangünstiger dastehen als das Ausland. Im Anbetracht dieser Sachlage ist es notwendig, daß die im Erleichterungen möglich sind, diese möglichst rasch erledigt sein, allerdings nicht innerhalb der nächsten Monate, sondern in der nächsten Zeit. Es ist jedoch, daß vergrößerte Produktion und billigere Preise der Reichsmark eine stärkere Kaufkraft verleihen, die Ausfuhrmöglichkeiten auf dem Weltmarkt steigern und gleichzeitig den binnenländischen Markt stärken.

Erst der Verlauf des Jahres 1925 wird erkennen lassen, ob wir in der letzten Zeit nur eine Pause im Abstieg zu verzeichnen hatten, oder ob wir uns tatsächlich im Anfang eines Aufstieges befinden. Vom deutschen Volke selbst hängt viel davon ab, daß das Jahr 1925 eine einträgliche Wendung zum Besseren bringe.

Amerikas Intervention.

Berlin, 31. Dez. Wie die „Vossische Zeitung“ aus London meldet, soll der von englischer und französischer Seite demontierte amerikanische Schritt bei der Vorkaufskontrollen des offenen Krieges nicht, allerdings nicht innerhalb der Vorkaufskontrollen, sondern die diplomatischen Vertreter Amerikas in Europa sollen den Auftrag erhalten haben, im Hinblick auf die großen wirtschaftlichen Interessen, die Amerika selbst an Europa habe, bei den alliierten Regierungen darauf hinzuwirken, daß eine geeignete Kommandoformel gefunden werde, um die Frage der Währungsreform der Alliierten in Verbindung mit einer bestimmten Währungsreform des Abgabebereiches aus der Welt zu schaffen.

Erlebnisse in St. Petersburg.

Von August Wegger.

Im Jahre 1870 reiste ich nach St. Petersburg. Da ich den Schelling benötigte, fuhr ich 2. Klasse. Hatte zwei Koffer mit wissenschaftlichen Büchern, im Handgepäck 2 Bände Mazzini, italienischer Revolutionär, bei mir. Es war ein Geschenk meines Bruders. Ich liebte einen blühenden Stil, eine begeisterte Sprache und große Perioden.

Das alles fand ich in Mazzini. Nicht die Idee, der Inhalt fesselte mich, nur die Form. Wenn ich mich heute prüfe, so hat sich eine vollständige Wandlung vollzogen.

Im Sälingsberg (von Berlin bis Sälingsberg sah ich allein im Mittel) hier ein Herr namens 2 Uhr, ein russischer General. Ich hatte nur Sinn für Mazzini, so ging die Fahrt der Grenze zu.

Da hielt es der General nicht länger an.

Was lesen Sie den ganzen Tag so interessantes?

Ich reichte ihm mein Buch.

„Wohin wollen Sie fahren?“

Nach St. Petersburg.

„Mit diesem Buch? Da kommen Sie nicht hinein.“

Ich setzte ihm auseinander, was ich an diesem Buch liebte. Er hörte mir freundlich zu, ich las ihm einige schöne Perioden vor, die mich entzückten.

„Sagen oder nicht sagen, davon rede ich nicht, aber es ist schon ein Verbrechen, ein solches Buch zu haben, geschweige auch noch zu lesen. Mit diesem Buch kommen Sie nicht über die Grenze. Die Grenzbeamten, auch die Fenster, fragen nicht, aus welchem Grunde Sie es lesen, für Sie gilt, daß Sie im Besitz eines solchen Buches sind. Die Grenze bleibt Ihnen verschlossen.“

„Aber ich bin kein Revolutionär, auch verstehe ich kein Wort russisch, bin darum gar nicht imstande, dem russischen Reiche Schaden zuzufügen.“

„Das Buch darf nicht nach Rußland, und wer ein solches besitzt, auch nicht. Die Grenzbeamten verbleiben keinen Spaß. Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, werfen Sie das Buch zum Fenster hinaus.“

„Aber Himmel, was für eine Lust in Rußland!“

Der Sternenhimmel im Januar.

Der Feuchtigkeitsgrad nicht allzu hoch ist, dann ist die Kälte noch auszuhalten. Doch bleibt die alte Bauernregel in Kraft: Fangen die Tage an zu längen, beginnt die Kälte zu strengen.

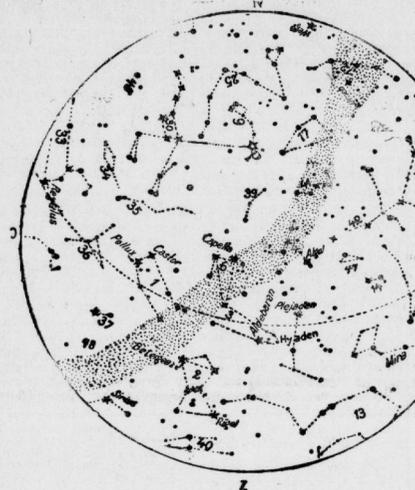
Am Anfang des Jahres bietet der Abendsternhimmel gleich nach der Dämmerung einen wunderbaren Anblick. Große Fixsterne liegen am hellen Himmel immer höher, darunter Betelgeuse und Rigel im Orion, Aldebaran im Stier, Procyon im Kleinen Hund. Die bekannten Zwillinge Casper und Pollux stehen schon ziemlich hoch, und nicht weit vom Zenith ist die Capella zu beobachten. Bald erscheint auch im Südosten Sirius im Großen Hund. Der Sternhimmel zählt nicht zu viele auffallende Sterne.

Auf weiterer Karte sind folgende Sterne:

Von den Planeten erwähnen wir folgendes: An Abendhimmel ist Mars zu beobachten, der rote Kriegs- und Kanalplanet, der etwa bei Sonnenuntergang kulminiert; er geht gegen Mitternacht unter. Andere Planeten sind in den Abendstunden nicht zu beobachten. Am hellen Morgenhimmel dagegen sieht man Venus, wo auch Merkur für gute Beobachter zu erblicken, und meldet am Ende des Monats sich auch Jupiter. Venus geht zwei Stunden, später eine Stunde vor der Sonne auf, Jupiter zunächst einige Minuten, später anderthalb Stunden. Saturn ist inzwischen schon gegen drei Uhr aufzutauchen, am Ende des Monats schon um ein Uhr nach Mitternacht, die auch in Europa zu sehen ist. Total ist sie für einen Zeit Nordamerikas. Viel uns ist sie nur partiell. Im Westen Mittelamerika wird ungefähr 3/4 des Sonnendurchmessers verdeckt. In Mittel- und Süddeutschland ist die Sonne schon untergegangen, ehe die Mitte der Finsternis erreicht ist. Sterngruppen: Am 1. bis 4., 3. 11., 17., 17.-23., 25., 29. Am besten zu beobachten, der Fall am 1.-4., aber der rascher ist und eine lange Linie beschreibt.

Januar ist der zweite Monat des meteorologischen Winters. Er ist für den größten Teil unseres Erdteils der Monat der größten Kälte. Immerhin können die Temperaturänderungen bedeutend sein und besonders die Temperaturverhältnisse sich innerhalb einiger Tage so ändern, daß ein Kate auf dem Gebiet der europäischen Klimatologie, in einem anderen Erdtricht zu Hause, kaum glauben kann, daß solche Wetterverhältnisse existieren.

Von einem Januartypus des Wetters kann also nicht gesprochen werden. Meistens befindet sich ein barometrisches Hoch über Sibirien, das u. a. mit dem subtropischen Azoren-Hoch zusammenhängt. In ganz West- und Nord-Europa herrscht dann eine Witterung, die nur beiläufig in ihrem Wesen. Zwar bleiben die Depressionen im allgemeinen in größerer Höhe, doch führen sie gewöhnlich Anhangsfließ mit sich, die dem Wetter in oben genanntem Gebiet einen furchtbaren Charakter geben können. Sind diese Tiefen vorbei, dann ändert sich die Windrichtung von Südwest in Nordwest, der Himmel klart, und nach einigen Schneestößen ist die Temperatur bedeutend zurückgegangen. Doch das dauert nicht lange. Der Hochwind weht wieder an Stärke, geht schließlich wieder in Südwest über und eine wieder Regen und Wind erwarten. Ein zweiter Fall ist, daß das sibirische Winterhoch, das dort die sprichwörtlichen Temperaturen bringt, sich bis in unsere Gegend ausdehnt; nicht selten bildet sich dann über Skandinavien über der Ostsee ein neuer Kern des Hochs und ist die Zurückdrängung so groß, daß ein harter sibirischer Sturm über ganz Europa geht. In diesem Fall hat man, besonders wenn erst eine dicke Schneedecke durch Europa gelegt ist, den ersten historischen Winter, wie er früher die Regel gewesen sein soll, wovon der wissenschaftliche historische Statistiker aber nicht weiß. Doch liegt der europäischen Kern dieses Hochs meist so südlich, und als Folge davon ist die Generalflaute.



- (Am Anfang des Monats um 10, gegen Mitte um 9, am Ende des Monats um 8 Uhr abends.)
- 1 Zwillinge 2 Orion 3 Stier 4 Perseus mit dem veränderlichen Stern Algol 5 Wolfhisch mit Mira dem bekannten veränderlichen Stern
 - 6 Fuhrmann 7 Großer Hund mit Sirius, dem größten der Fixsterne (auf der Karte nur halb zu sehen) 8 Kleiner Bär mit Polarstern 12 Schwan
 - 13 Cerberus 14 Widder 15 Pegasus 16 Fische
 - 17 Erbeuten 25 Drache 30 Großer Bär 33 Großer Löwe 34 Kleiner Löwe 35 Laus 36 Krebs
 - 42 Kleiner Hund 39 Drack 40 Hase 41 Cassiopeia
 - 42 Andromeda 43 Dreieck 48 Einhorn

wegung eher aus West. Das Gebiet des strengen Frostes wird dann beschränkt auf Europas Südostseite.

Die höchsten Temperaturen in diesem Monat trifft man an der Welt, und Südwestliche Europas, 10 bis 15 Grad Wärme werden dort häufig registriert. Weiter hat Europa die Höhe, unter Kältereine zu besitzen, deren einer im Südosten liegt, der zweite, der härteste ist, in Nordindien; die Werte des meteorologischen Observatoriums Saporan sind bekannt. Temperaturen von 20 und 25 Grad unter Null sind dort häufig. Auch hier daran erinnern, daß im Herbst die mittlere Januar-Temperatur noch bedeutend niedriger liegt; 15 Grad werden dort oft registriert.

Ein Frost ist, daß die Tage schnell zunehmen; des Abends ist dies halb zu merken. Unter Tageszeiten liegt am Ende des Monats bedeutend höher als am Anfang, und wenn die Januarionne mispricht und der Wind nicht allzu stark.

Bunte Zeitung.

Die sprechenden Bienen. Der deutsche Forscher von Arisch, der sich einnehmend mit dem Studium des Lebens der Bienen beschäftigt, behauptet, die Sprache oder, wenn man will, die Art der Verständigung unter den Bienen gefunden zu haben. Er fachte die Tierchen mit einer auffallenden chemischen Parole, so daß er imstande war, die Antriebskräfte erkennen zu können. Und da erwiderte er, daß sich die Bienen durch eine Art Tanz auf die Dinge aufmerksam machen, die im Stadel notwendig getan werden müssen. Also Hilfe bei Verteilung der fischen Last, die die Arbeiterinnen einschleppen, Mitteilung, wo besonders ergiebige Blumen wachsen und, Unterstützt wird die Mitteilung durch Ausdrücken eines spezifischen Geruches, der die Bienen den Ort wiederfinden läßt, an dem die reichende den Hohlraum fand, von dem sie das Futter einbrachte.

auf dem Hof in der 5. Etage bei einem Aristokraten ein prächtiges Zimmer. Ein großer, viererter Hof trennte mich von der französischen Hofstadt, sie war in der dritten Etage; hier waren die Kanzleien, auch die Apartments des Hofes General. Von meinem hohen Standpunkte aus konnte ich hineinsehen in die Hofkammer, auf das Personal, die Attachees in roten Uniformen.

Im Monat September gibt es in Petersburg recht prächtige und warme Tage.

An einem Montag war ich um 1 Uhr schon zu Hause. Da war es noch warm, öffnete ich mein Fenster, legte mich an den Tisch und trank Tee und rauchte eine Zigarre dazu. Plötzlich rauchte Bleichwurz vom Hof herauf. Eine Wustfantenbande von 6 Mann brachte frisches Leben. Die Wustfanten waren aus Riga und waren gut eingepackt. Man konnte sie anhören; ich trat ans Fenster und sah mir die Wustfanten an.

Auch die Hofstadt hat Interesse gefunden, das ganze Personal fast aus geöffneten Fenstern nieder und hörte die einzelnen Stöße an. Von meinem hohen Standort konnte ich sehen, wie der Gefandte den Beutel zog, einen Silberbeutel entnahm, in Zeitungspapier einwickelte, den Wustfanten in den Hof warf und sagte: „Die Marschälle.“

Es dauerte nicht lange, so rauchte sie den Hof herauf.

Wie breit machte sich da meine französische Gesellschaft an den Fenstern! Ich glaube, sie hätten sich auf den Hof auf mich zu setzen. Sie, nur sie! Auf die Hand lag ich am Fenster und sah den rauchigen Weibrauch an.

Da griff ich zur Waffe, nahm auch einen Silberbeutel, verpackte ihn ebenso wie der französische Gefandte, warf ihn den Wustfanten zu, mit den Worten: „Die Waage am Rhein.“

Eine kleine Pause, dann: „Es braucht ein Ruf wie Donnerhall.“ Ich lang es mit, mit Vorliebe, man merkte es, (spielen Sie dieses Kamphöl.)

„Über was?“ ein Erfolg!

Schimpfen, voll Born schlugen die Franzosen die Fenster zu und ließen die Vorhänge herab. Die Hofstadt sah aus wie ausgeföhren.

Konnte die Wustf zu was erzielen, was würde erst des geeinigten „Auror reuonitus“ herzubringen?

Hente, Freitag, den 2. Januar 1925

beginne ich mit meinem

Inventur-Ausverkauf

Max Käther
Schmale Str. 21

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 4. Januar 1925.
Gesammelt wird eine Kollekte für die Taubstummenfürsorge.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr. Super. Witborn.
Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde in der Verberge zur Heimat. — Pastor Buttke.

Jungfrauen-Verein d. Vaterl. Frauen-Vereins. (Seiffertstraße 1).

Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: Versammlung.
Christl. Verein Junger Männer (Seiffertstr. 1).
Sonntag und Dienstag, 8 Uhr: Versammlung.

Christliche Gemeinschaft (f. d. L.).
Mittwoch, abends 7,30 Uhr: Bibelbesprechungs-
Volksbibliothek: Geöffnet wie bisher.

Stadt. Vorm. 10 Uhr Pastor Kiem.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Steite-
straße 18. Pastor Angermann.

Ev. Männer- und Jugendvereine.

Sonntag, abend 8 Uhr: Versammlung — Pastor Angermann.

Evana. Mädchenbund St. Marini.

Dienstag abend 8 Uhr: Ghorngang in der Verberge zur Heimat. Lehrer Wulch.

Mittwoch abend 8 Uhr: Versammlung a. d. Seiffels Pastor Kiem

Altensburg. Vorm. 10 Uhr: Past. Bruchmüller.

Im Anschluß Beichte und heil. Abendmahl.

Wienmarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.

Im Anschl. Beichte und heil. Abendmahl.

Montag, abends 7 Uhr: Elternabend des Kinder-

gottesdienstes in „Agarten“.

Dienstag nachm. 4 Uhr: Monatsversammlung der

Frauenhilfe im Pfarrhaus.

Donnerstag, abend 8 Uhr: Mädchenverein St.

Thomas im Pfarrhaus.

Katholische Gemeinden.

7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftl. heil. Kommunion d. Männervereins; 10 Uhr: Hochamt m. Pred. 6 Uhr: Andacht

Dienstag: Dreifönigfest: 7,30 Uhr Frühmesse m. Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; von 3 bis 9 Uhr Feiert der ewigen Anbetung.

Neudöfen. Sonntag 7,30 Uhr Frühmesse m. Pred.; 10 Uhr Hochamt m. Predigt; 2,30 Uhr Andacht

Dienstag: 6,45 Uhr Frühmesse m. Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht.

Seiffetal.

undorf. Sonntag, 11 Uhr: Gottesdienst mit

10 Predigt. Dienstag, 8 Uhr.

Crumpa. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst mit

Predigt. Dienstag 11 Uhr.

Kayna. Sonntag, 8 Uhr: Gottesdienst mit

Predigt. Dienstag 11 Uhr.

Christliche Versammlung Blaudkestraße 1.

Sonntag abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag

Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstunde

Sie erhalten auf Teilzahlung

bei sofortiger Mitnahme

Möbel, Anzüge, Mäntel,
Kleider Kindersachen u.
Loden-Kostüme, Bett-,
Herren- u. Damenwäsche

Hugo Dies, Merseburg,
Friedrichstr. 32
Vertreter der Firma Klingler, Halle/S.

Terrazzo-Fussboden

wird sachgemäß ausgeführt.

Lindenhahn & Müller, Halle a. S.,
Leipziger Straße 63. — Telefon 3158.

Engelhardt Bock



Das Startbier von besonderer Qualität
gelangt heute zum Ausstoß!

Engelhardt Brauerei Aktiengesellschaft
Abteilung V Merseburg.

Start-Bier-Brauerbot
ist mit 2.1.25 aufgehoben!



kommt in diesem Jahre nur
Doppeltstark
eingebraut zum Ausstoß!
freyberg-Brauerei
gegr. 1816

Bei Eis und Schnee
gebrauch sie täglich.
Stiefs scharf und
Kronentritt unmöglich.

**ORIGINAL
H-STOLLEN**
MIT DER FABRIKMARKE



LEONHARDT & CO.
BERLIN, SOHO

Zu haben bei ihrem Eisenhändler oder Schmied.

Der Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdrevier der Wem. Startgebiet ist auf **Sonntag, d. 17. Januar 1925** nachmittags 1/3 Uhr im hies. wäntzose feigelegt. Starfiedel, d. 30. Dez. 1924 Der Jagdvorsteher **Sirich.**

Nationalkassen
(beide Nummern erben)
Kugler, Berlin.

Akademiker
sucht
freundl. **Zimmer**
möbl. ob. Zimmer mit Kabinett
Gefl. Angeb. u. 23/24
an die Exped. d. Blattes.

Realschule

Alle Eltern und gesetzlichen Vormünder von Merseburg und Umgebung, die an einer hier am Plage zu gründenden Realschule ihre Kinder Ostern 25. der Septa zuführen würden, werden gebeten, ihre Adresse mittels Postkarte an einen der Unterzeichneten einzufenden.

Franz Köhner, kleine Ritterstr. 3.
Bernhard Laika, Markt 19.
B. Scholz, Gotthardstr. 34.

R P F E E



Fritz Bauerfeld
Kaffee- und Speisegroßhandlung
Merseburg

Alles hört Radio!

Wollen Sie diesen Genau auch haben, so wenden Sie sich vertrauensvoll an
Arthur Uhlmann · Leipzig
Emilienstraße 54 — Telefon 15 828
1 kompl. Anlage bis 30 km M. 25. — 1 kompl. Anlage für sämtl. Stat. M. 83. —
Platzvertreter bei guter Provision werden eingerichtet. ==

Trotz meinen so niedrig, wie überhaupt möglich, gehaltenen Preisen, verankalten wir einen
Räumungs-Ausverkauf und **10 % Rabatt** auf alle nicht zurückgegebenen
Waren — außer Garnen.

Ungewöhnlich preiswert kaufen Sie daher **Woll- und Wirkwaren, Herrenartikel, Wäsche aller Art, Schürzen, Corsetts usw.**

Einige Beispiele:

1 Schal u. Mäje reine Wolle 2,95 — Sportwesten r. Wolle 7,75 — Kunstseidene D. Strümpfe 2,80 schwere Qual. — Strümpf-Panzen r. Wolle, 50 cm 2,30 — Ersatz Sweater-Mermei 1,65 — Hüßhalter in Qual. 3,75 —
Wüßenhalter 0,85 — Treßbinder m. Halter 0,30 — Einjaz Hemden, wafschel, 2,75 — Sweater kräft. Qual. 3,25 — Damen-Boschenmäje 1,95 Wolle — und meistens außerdem noch 10 % Rabatt.

A. Henckel, Oelgrube 29. Fernspr. 645.

Verkauf von Küblers-Jabritaten, Pilz- u.
Drei-Kugel-Warken-Strümpfen.